

# Ausführliche Auswertung der Leserbefragung 2024

## Allgemeine Ergebnisse

Die Beantwortung der Befragung fand zu 80% online und zu 20% per Fax oder Brief statt. Generell lässt sich beobachten, dass mehr Personen die Freitextfelder ausgefüllt haben, wenn sie per Fax oder Brief geantwortet haben. Bei der ersten Frage zu den Themenvorschlägen wurden mehr Freitexte ausgefüllt: 43% bei der Online-Befragung und 58% bei der Print-Befragung. Die zweite Frage zu Verbesserungsvorschlägen schien weniger Antworten anzuregen, da Online 36% der Freitextfelder ausgefüllt wurden, bei der Printbefragung 46%. Alle Freitexte haben eine Ausfüllquote von 42%. Zur Unterstützung der Durchführung und Auswertung wurde das Programm „Evasys“ verwendet.

## „Wie oft lesen Sie das „Ärzteblatt Sachsen“?“

Bereits aus Evasys lässt sich gleich erkennen, dass der Anteil der Lesenden stark überwiegt im Vergleich zu denen, die das Ärzteblatt nicht lesen. Das ist nicht verwunderlich, da unter anderem durch das Ärzteblatt auf die Befragung aufmerksam gemacht wurde. Dadurch wurde hier ein Bias (Verzerrung) geschaffen. Um dies jedoch so gering wie möglich zu halten, wurde ebenfalls in Mails, sozialen Medien und auf der Webseite der Landesärztekammer auf die Befragung hingewiesen. Genauer lässt sich beobachten, dass unter den Print-Befragungen fast 80% jede Ausgabe lesen. 19% lesen fast jede Ausgabe und 1 bis 2% schauen gelegentlich rein. Online-Befragte lesen 49% jede Ausgabe, 21% fast jede und 27% schauen gelegentlich rein. 2% lesen das Ärzteblatt nie und knapp 1% nur online.

## „Welche Rubriken lesen Sie und welche Themenvorschläge haben Sie?“

### Print-Befragung

Weiter wurden die Vorlieben für Rubriken befragt. Hier waren unter den Print-Befragungen die Fachartikel mit 80% am beliebtesten, gefolgt von Personalien (72%) und Medizinrecht (70%).

Auch die Freitexte zur Frage nach Themenvorschlägen betreffen zu einem Drittel die Fachartikel, die Themenvorschläge boten und eine Steigerung der Fachartikel wünschten. Weitere 12% der Freitexte wünschten sich mehr politische Inhalte, unter anderem die Aufarbeitung der Corona-Politik (4%). Knapp 10% der Freitexte schlugen generati-

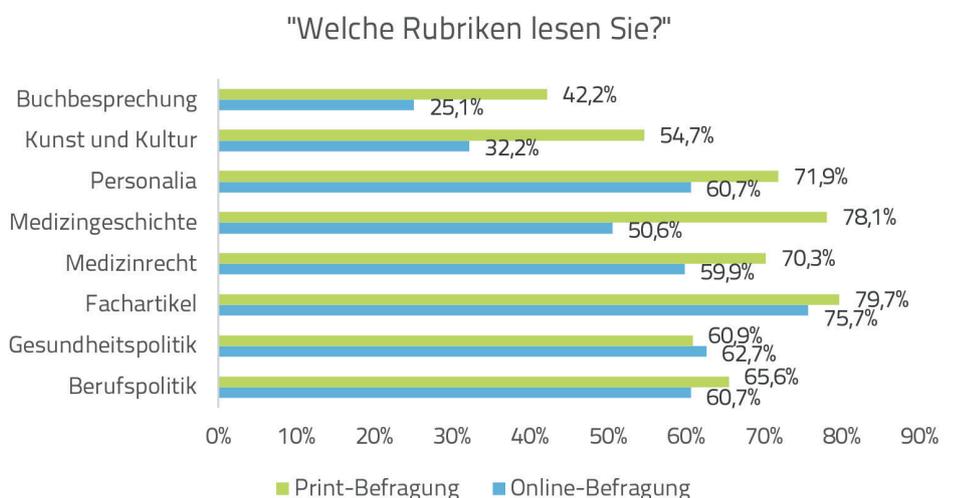


Abb. 1: Beliebtheit der Rubriken nach Print- oder Online-Befragung

## „Welche Inhalte/Themen sollten verstärkt oder zusätzlich aufgenommen werden?“

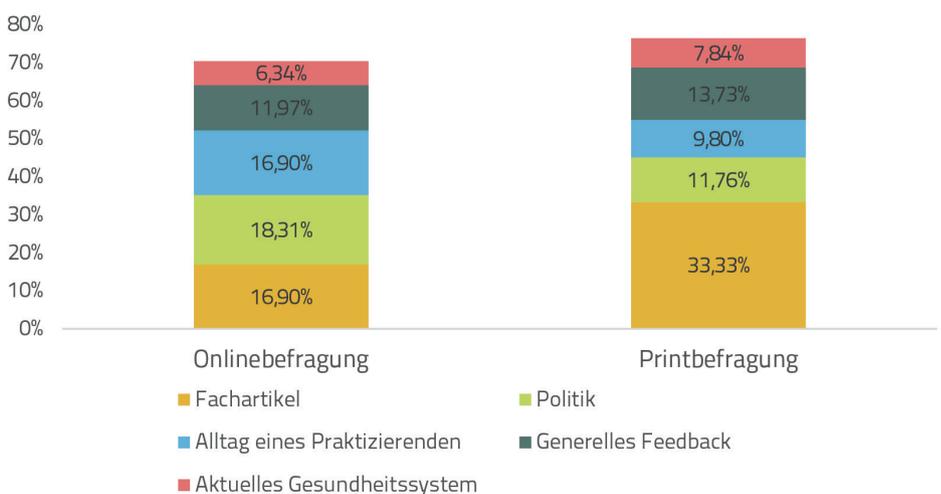


Abb. 2: Vorschläge für Inhalte/Themen (Freitext 1) im Vergleich Online- und Printabgabe mit den jeweils 5 größten Gruppen

onsspezifischere Rubriken vor, wie „Beiträge der ärztlichen Jugend“ oder „Beiträge der älteren Generationen“.

Alltäglichere Themen werden ebenfalls mit 10% empfohlen, darunter Erfahrungsberichte und Anzeigen von Fortbildungen. Eine Thematisierung der aktuellen Gesundheitsversorgung haben sich 8% gewünscht und 6% wollen den Gutachterfällen mehr Platz im Ärzteblatt einräumen.

**Online-Befragung**

Die Online-Befragung brachte leicht andere Ergebnisse hervor. Hier wurde zu 18% die Gesundheits- und Berufspolitik herausgestellt, und auch hier speziell die Aufarbeitung der Corona-Politik erwähnt. Häufig genannte Rubriken sind Fachartikel (16,9%) und Betrachtungen der verschiedenen Arbeitsalltage (16,9%). Hier wurden Möglichkeiten für Anstellungen oder Jobsharing und praxisnahe Berichte vorgeschlagen. Besonders erwähnenswert sind die spezifischen Vorschläge zur Beleuchtung des Umgangs zwischen Ärzten und Kollegen und Themen für junge Ärzte, die unter anderem den Praxiseinstieg beleuchten.

Ebenfalls wurden Themen, wie aktuelle Forschungsprojekte, Neuerungen und Digitalisierung (6,34%) erwähnt. Auch wollen 6,34% aller Befragten, die Freitexte ausfüllten, eine Betrachtung der aktuellen Gesundheitsversorgung und der ärztlichen Institutionen. Bei letzterem wird sich vor allem für die Arbeit und Ergebnisse interessiert. Auch werden mehr diverse Perspektiven gewünscht, wie aus der Sicht von Frauen im medizinischen Kontext, Rettungsdiensten oder Patienten (2,82%). Zuletzt sollen auch „lokale Besonderheiten“ einzelner Landkreise oder internationale Vergleiche in Berichte eingeflochten werden (2,11%). Was nicht direkt zu der Frage der ersten Freitextmöglich-

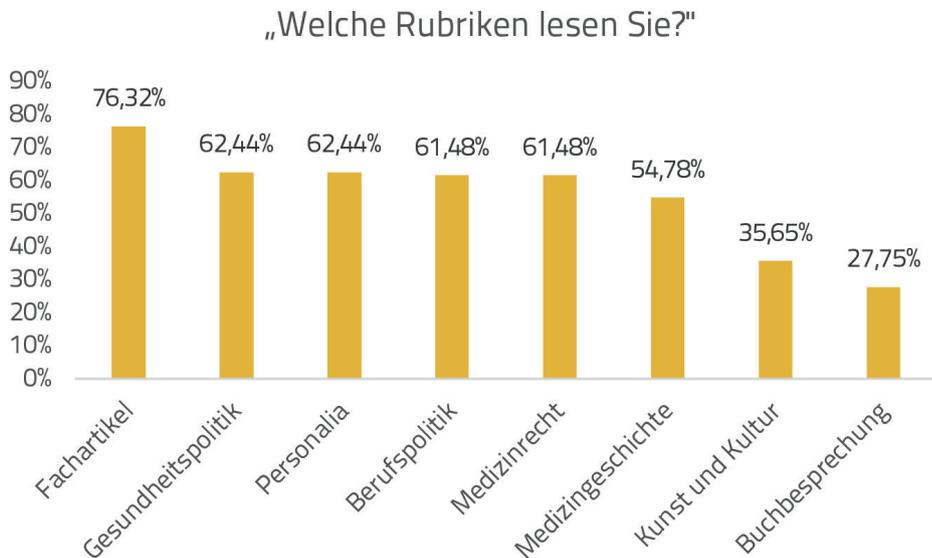


Abb. 3: Antworten auf die Frage „Welche Rubriken lesen Sie?“ insgesamt

**„Welche Inhalte/Themen sollten verstärkt oder zusätzlich aufgenommen werden?“**

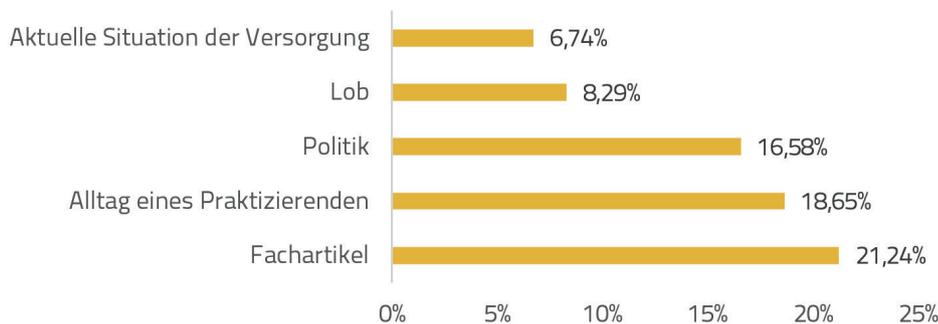


Abb. 4: Die fünf häufigsten Antworten auf die Frage „Welche Inhalte/Themen sollten verstärkt oder zusätzlich aufgenommen werden?“

keit passt, aber dennoch relevant ist, sind der Wunsche nach kritischerer Auseinandersetzung in Form von Beiträgen oder Diskussionen, auch über kontroverse Themen (2,11%).

\*Alle Prozente, die im Zusammenhang mit Freitexten erwähnt werden, beziehen sich auf die Grundgesamtheit aller Freitexte in dem jeweiligen Medium zu der spezifischen Fragestellung.

**Gesamtheit der Befragung**

Durch die hohen Teilnehmerzahlen bei der Online-Befragung gleicht die Auswertung der Online Freitexte der gesamten Auswertung der Freitexte beider Einreichungsformen. Weiterhin

sind die Rubriken Fachartikel (21,24%), Alltag eines Praktizierenden (18,65%) und Politik (16,58%) unter den Freitexten am stärksten vertreten.

**Bewertungen durch Leserschaft**

Allgemein kann beobachtet werden, dass die Print-Befragten um 0,2 bis 0,4 Punkte positiver bewerteten. Es konnte eine schwache bis mittlere Korrelation zwischen Alter und den Bewertungen festgestellt werden, die allerdings nicht signifikant sind.

**„Wie bewerten Sie die Inhalte?“**

Die Skala verlief von sehr gut (1) bis sehr schlecht (5). Dabei haben 51,44%

## Bewertung

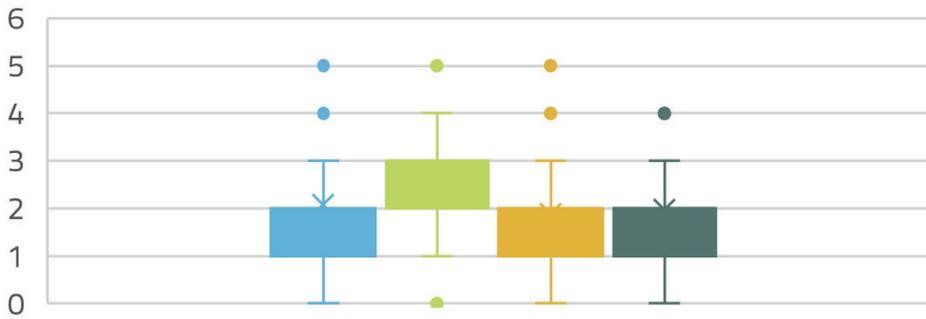


Abb. 5: Blau: Bewertung der Inhalte, Grün: Bewertung der Praxisrelevanz, Gelb: Bewertung der Strukturierung und Verständlichkeit und Petrol: Bewertung der Gestaltung (1=sehr gut, 5=sehr schlecht)

## „Was sollte Ihrer Ansicht nach verbessert werden“

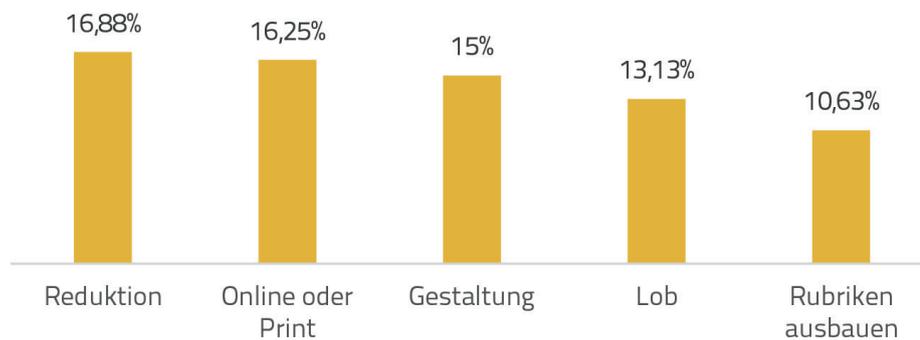


Abb. 6: Die fünf häufigsten Antworten auf die Frage „Was sollte Ihrer Ansicht nach Verbessert werden?“

die Bewertung gut gewählt und 25,24% sehr gut. Das bedeutet, dass drei Viertel der Befragten die redaktionellen Inhalte mit gut oder sehr gut bewerteten. Darum ist es nicht verwunderlich, dass der Mittelwert, der Median und das 75% Quartil (oberer Rand der Boxplots) bei 2 (gut) liegen. Die blaue Box des Boxplots spannt sich von sehr gut (1) bis gut (2), was bedeutet, dass die mittleren 50% der Werte in diesem Bereich zwischen gut und sehr gut liegen. Weitere 15,87% liegen bei 3 oder neutral. Nur 4,81% haben für schlecht, bzw. 2,64% für sehr schlecht abgestimmt, was in der Abbildung 5 als blaue Punkte erkenntlich wird.

### „Wie beurteilen Sie die Praxisrelevanz der Inhalte?“

Das dazugehörige grüne Boxplot liegt um einen Punkt höher als die anderen Boxplots, was bedeutet, dass diese Frage etwas schlechter bewertet

wurde als die anderen. Hier liegt der Mittelwert bei 2,27. Das bedeutet, dass durchschnittlich die Praxisrelevanz zwischen gut und neutral bewertet wurde. Der Interquartilsabstand, der die Box des Boxplots bildet, zeigt auch, dass hier die mittleren 50% zwischen gut und neutral liegen. Der Median liegt hier bei 2, was zeigt, dass die ersten 50% (bei einer geordneten Stichprobe) gut bis sehr gut abgestimmt haben. Das kann auch an den Häufigkeiten erkannt werden, da 18,2% mit sehr gut und 45,87% mit gut abgestimmt haben. Die 25,73% Befragten, die die Praxisrelevanz mit neutral bewertet haben, ziehen hier also den Interquartilsabstand etwas nach oben. Schlecht oder sehr schlecht haben 8% bzw. 2,18% bewertet.

### „Wie strukturiert und verständlich sind die Texte?“

Hier fällt das Boxplot nahezu identisch aus zu dem, welches die Bewertung der

Inhalte zeigt. Einzig unterscheidet sich der Mittelwert (1,87), der etwas kleiner ist als der der Bewertung des Inhalts. Das bedeutet, dass die Struktur und Verständlichkeit am besten bewertet wurde. Hier stimmten bereits 34,86% für eine sehr gute und 48,8% für eine gute Verständlichkeit und Strukturiertheit ab. Somit haben allein 83,66% diese Kategorie mit gut oder sehr gut bewertet. Nur 11,3% stufen es neutral ein und nur 3,37% oder 1,68% mit schlecht oder sehr schlecht, was als Ausreißer erkennbar ist.

### „Wie gefällt Ihnen die Gestaltung?“

Bei dieser Fragestellung wurde die Skala etwas anders gewählt, was in der Abbildung 5 zu beachten ist. Da hier die Box ebenfalls von 1 (sehr gut) bis 2 (gut) reicht, gibt es jedoch keine abweichenden Bedeutungen. Weiterhin haben die mittleren 50% die Gestaltung mit sehr gut oder gut bewertet. Darum fällt auch der Mittelwert mit 1,98 folglich aus (die wenigen Ausreißer ziehen den Mittelwert in Richtung 2). Allein 26,86% haben die Gestaltung mit sehr gut und 53,48% mit gut bewertet. Mittelmäßig wurde von 14,39% gewählt und nur 5,38% stimmten für eine gar nicht gefallende Gestaltung.

### „Was sollte Ihrer Ansicht nach verbessert werden?“

Hier konnten die Befragten Vorschläge zur Verbesserung unterbreiten. 13,13% (aller Freitexte) enthielten Lob und Bestätigungen. Davon kamen 57,15% von den Print-Befragungen und 42,85% von den Online-Rückmeldungen. Knapp 7% jedoch übten Kritik am Ärzteblatt, 5% forderten sogar eine Abschaffung. 81% der Kritik wurde in den Online-Rückmeldungen geäußert.

Insgesamt 16,88% wünschen eine Reduktion. Davon wollen 26% eine Reduzierung der Personalien, 37% wollen Inhalte lieber komprimierter, wie diese

Freitexte zeigen: „Lieber weniger Inhalt, dafür mehr Qualität“ oder „Alles kürzer fassen nach angloamerikanischem Vorbild“. Online gab es von 15,83% und bei Print von 20% Hinweise auf eine Reduktion. Online beinhaltet jeder Dritte Freitext zur Reduktion eine Forderung nach Verkürzung der Personalien, während es bei der Print-Befragung 12,4% sind. Einzelne Wünsche zur Reduktion betreffen Reiseveranstaltungen, Editorials oder Berufspolitik. Hier wurde jeder Vorschlag jedoch nur einmal genannt.

Was ebenso viele Befragte beschäftigte, war die Art der Publizierung des Ärzteblattes. Insgesamt 16,25% aller Freitexte nannten das Thema der möglichen Digitalisierung des Ärzteblattes. Etwas stärker thematisiert wurde es in den Online-Befragungen (17,5%), bei welchen 62% für eine Online-Version stimmten. Bei der Print-Befragung war es das genaue Gegenteil: 60% stimmten für ein Weiterbestehen der Print-Ausgabe.

Die dritt häufigsten Vorschläge betrafen das Layout und die Verwendung des Papiers (15%). 40% davon bezogen sich auf die Art des Papiers, welche alle aus Umweltgründen ein dünneres Papier bevorzugen. Bei der Online-

Online- oder Printausgabe

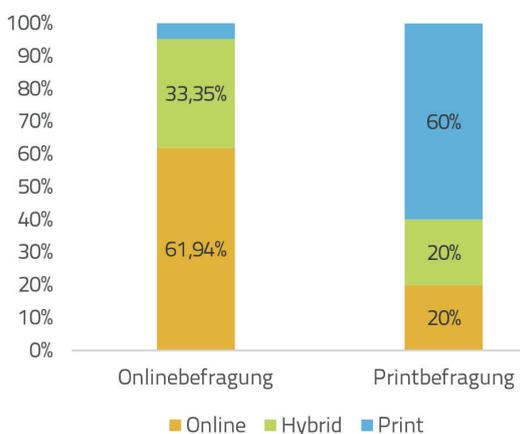


Abb. 7: Wie sollte das Ärzteblatt publiziert werden – online oder Print?

„Was sollte Ihrer Ansicht nach verbessert werden?“

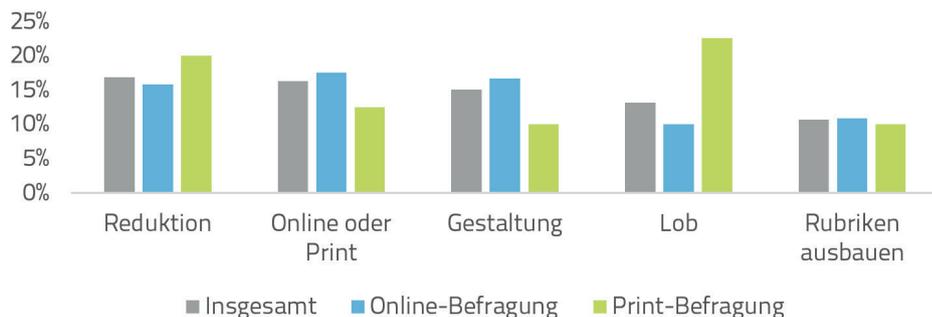


Abb. 8: Antworten zur Frage „Was sollte Ihrer Ansicht nach verbessert werden?“

Befragung war die Hälfte der Freitexte der Gestaltung des Papiers gewidmet, während in der Print-Befragung die Qualität des Papiers keine Rolle spielte. Hier wurde eher die farbliche Gestaltung erwähnt. Online wurde zum Teil das Layout allgemein kritisiert, zum Teil wurden aber auch Verbesserungsvorschläge unterbreitet, wie eine klarere Strukturierung, eine größere Schrift oder „durchgängige QR Codes“.

10,63% wünschten sich mehr Beiträge. 30% davon bezogen sich auf die Rubriken Politik und medizinischer Alltag. Die weiteren 70% bestehen aus Einzelnennungen, wie Beiträge zu seltenen Krankheitsbildern, Therapieangeboten, Fortbildungen oder „Neues aus Sachsens Medizin“. Hier unterscheiden sich die Anteile der Wünsche zu bestimmten Rubriken nicht sonderlich zwischen Print- oder Online-Befragung.

Mit 5% wurde der Umgang mit den Lesenden und Einreichenden thematisiert. Darunter wurde zum Beispiel genannt, dass der Einreichungsprozess und die Würdigung des Redaktionskollegiums durch den Vorstand verbessert werden solle oder Einsendungen zu beantworten sind.

Es wurden auch Tipps zur Schreibweise, wie tiefgründigeres Recherchieren oder „Mehr Mut zu kritischem Geist“, geäußert (3,75%). Um Inklusivität wurde

ebenso gebeten (3,75%), wie um eine „Inklusive Sprache“, sowie Beiträge für junge und ältere Lesende. Hier haben sich nur Personen der Online Befragung geäußert. Im Gegensatz dazu haben sich 1,88% (3 Personen) gegen das Gendern ausgesprochen. Bei beiden Abgabemöglichkeiten wurden Freitexte gegen das Gendern verfasst.

3,13% wünschen sich aktuellere Beiträge und 2,5% eine kritischere Auseinandersetzung, sodass Fehlentscheidungen und Korrekturen veröffentlicht werden und Beiträge zur Pharmakritik abgedruckt werden. Schließlich wurden auch allgemeine Kritiken zur Fortbildungspreisen und zur eigenen ärztlichen Behandlung (1,25%) von jeweils der Online- und Print-Befragung geäußert. Diese thematisierten das Ärzteblatt nicht direkt und können eher als Redebedarf gewertet werden.

\*Alle Prozente, die im Zusammenhang mit Freitexten erwähnt werden, beziehen sich auf die Grundgesamtheit aller Freitexte in dem jeweiligen Medium zu der spezifischen Fragestellung.

**„Nutzen Sie die Fortbildungsbeilage (Grüne Seiten) im „Ärzteblatt Sachsen“?“**

Bei Beantwortung dieser Fragestellung konnten sich die Befragten zwischen ja, nein, nur Online oder Print und Online wählen. Hier konnte nur eine einzige Antwort angegeben werden, sodass nicht gleichzeitig angegeben werden

## „Nutzen Sie die Fortbildungsbeilage (Grüne Seiten) im „Ärzteblatt Sachsen“?“

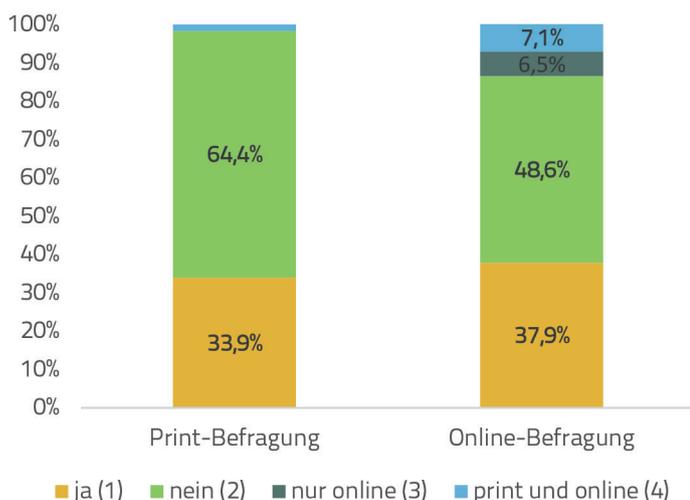


Abb. 9: Verteilung der Antworten auf die Frage „Nutzen Sie die Fortbildungsbeilage (Grüne Seiten) im „Ärzteblatt Sachsen“?“ nach Print- oder Online-Befragung

## Geschlecht der Befragten

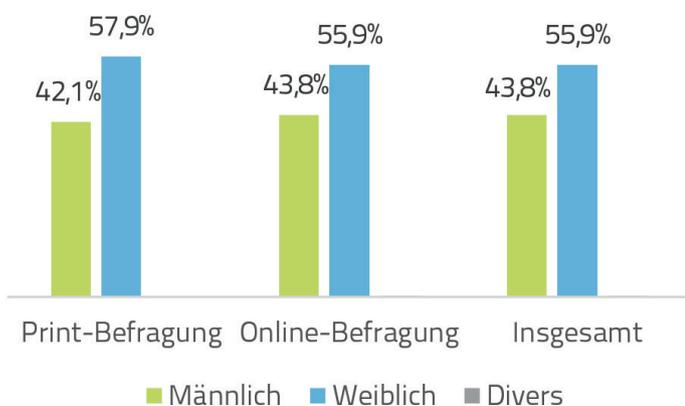


Abb. 10: Angaben zum Geschlecht der Befragten

konnte, dass die Fortbildungsbeilage Online und Print gelesen werden konnte oder nicht im Ärzteblatt eingesehen wird, aber dafür Online. Dadurch kann das Ergebnis etwas verzerrt sein. Der Großteil der Befragten stimmten dennoch für oder gegen die Nutzung der „Grünen Seiten“ im Ärzteblatt. 37,29% gaben an diese zu nutzen, während 50,85% diese nicht nutzen. 5,57% und 6,3% lesen sie entweder nur Online oder Online und Print.

In der Online-Befragung gaben etwas mehr Personen an, die Fortbildungsbeilage Online oder Print und Online zu

nutzen. In der Print-Befragung gaben lediglich 1,7% an, die Fortbildungsbeilage Online und Print zu nutzen. Die Nutzung der Fortbildungsbeilagen fällt bei verschiedenen Abgabemöglichkeiten dennoch ziemlich ähnlich aus, sodass es nicht verwunderlich ist, dass bei der Print-Befragung mehr Personen die Fortbildungsbeilagen nicht nutzen.

## „Angaben zur Person“

### Geschlecht

Bei der Variable lassen sich keine besonderen Auffälligkeiten finden. Lediglich bemerkbar ist, dass etwas mehr

Frauen teilgenommen haben, was sich über beide Abgabemöglichkeiten zieht. Insgesamt haben 56,2% Frauen, 43,55% Männer und eine diverse Person teilgenommen. Bei der Printabgabe haben sogar 57,9% Frauen und 42,1% Männer teilgenommen. Bei der Onlineabgabe waren es 55,9% Frauen, 43,8% Männer und jene diverse Person.

### Alter

Die Variable Alter fällt im Gegensatz zur Variable Geschlecht leicht unterschiedlich aus: Gesamtheitlich betrachtet sind die größten Altersgruppen die der 61 bis 70- (36,69%) und 31 bis 40-Jährigen (23,26%). Die Altersgruppen 51 bis 60 (13,43%) und über 70 (14,63%) sind die nachfolgend häufigsten Klassen. 41-50-Jährige (7,67%) und bis 30-Jährige (4,3%) sind hierbei kaum vertreten. Darum liegt der Mittelwert bei 3,98 und so bei der Altersklasse der 51- bis 60-Jährigen. Die mittleren 50% befinden sich in den Altersklassen von 31- bis 40- und von 61- bis 70-Jährigen. Bei der Printbefragung lässt sich jedoch erkennen, dass hier eher die älteren Generationen aktiv waren (grün). Da liegt der Durchschnitt bei 5,13 und somit bei der Altersgruppe der 61- bis 70-Jährigen. Die mittleren 50% der Printbefragten liegen zwischen den Altersgruppen 5 und 6, somit zwischen den 61- bis 70-jährigen und über 70 Jahren.

Bei der Online Befragung gibt es einen leichten Gegenpol, da hier der Mittelwert bei 3,79 liegt. Die mittleren 50% befinden sich zwischen den Altersgruppen 31 bis 40 und 61 bis 70 Jahren. Doch auch hier lassen sich die zwei starken Ausprägungen der 31- bis 40-Jährigen und 61- bis 70-Jährigen erkennen.

### Signifikante Ergebnisse

Dazu wurden aus den Datensätzen Korrelationen errechnet, die Zusam-

menhänge deutlich machen sollen. Ergeben hat dies, dass die Häufigkeit des Lesens des Ärzteblattes mit der Bewertung des Inhalts und der Praxisrelevanz mäßig korreliert. Ebenso haben auch die Rubriken Kunst und Kultur mit Medizingeschichte sowie Kunst und Kultur mit Buchbesprechung korreliert. Zuletzt haben auch die Bewertungen miteinander etwas stärker korreliert. Die Bewertung des Inhalts korreliert mit der Bewertung der Praxisrelevanz, Strukturierung und Gestaltung. Die Bewertung der Praxisrelevanz korreliert mit der Bewertung der Strukturierung und der Gestaltung. Und die Bewertung der Strukturierung korreliert mit der Gestaltung.

Wirklich signifikant sind nur die Korrelationen der Bewertungen verschiedener Kategorien. Das bedeutet, dass eine positive Bewertung etwa des Inhalts signifikant eine positive Bewertung der Strukturierung bedeutet. Ebenfalls signifikant ist der Zusam-

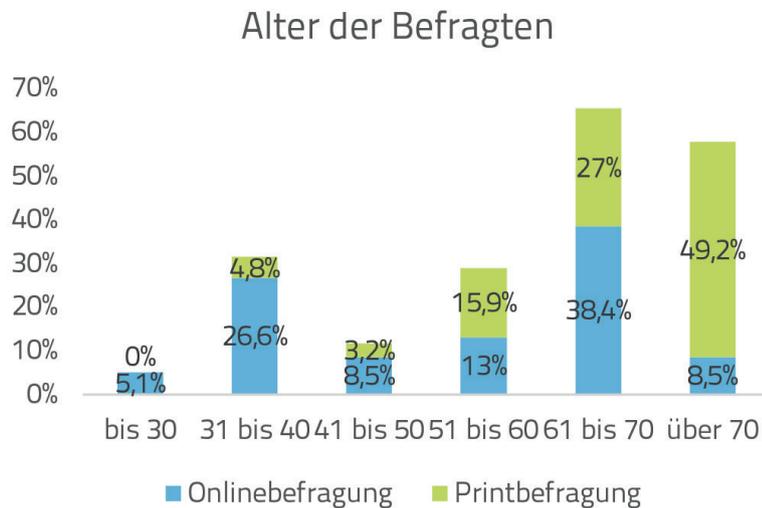


Abb. 11: Angaben zum Alter der Befragten

menhang von Buchbesprechungen mit der Rubrik Kunst und Kultur. Hier zeigt sich, dass ein Leser, der sich für Buchbesprechungen interessiert, auch signifikant ein Faible für Kunst und Kultur hat. Leider haben sich die Kategorien des Geschlechts oder des Alters als wenig aussagekräftig gezeigt. Das Geschlecht

korreliert mit keiner weiteren Variable. Die Variable Alter korreliert zwar etwas mit der Lesehäufigkeit und Kunst und Kultur, aber auch nicht signifikant. ■

Xenia Stenzel  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit